

Zusammenfassung des

Coranus Graecus

Die älteste überlieferte Koranübersetzung

in der «Ἀνατροπή τοῦ Κορανίου»

des Niketas von Byzanz

Einführung – Text – Übersetzung – Kommentar

(1.261 Seiten, III Bände)

[[For English version please click here](#)]

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung.....	1
2. Der Forschungskontext	2
3. Niketas’ „Widerlegung des Koran“ und die darin überlieferten Fragmenta Coranica	3
4. Das Forschungsvorhaben: Ziele & Methoden.....	4
5. Einblick in die Forschungsergebnisse	7
6. Relevanz und Forschungsperspektiven.....	8

1. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit analysiert die griechische Koranübersetzung aus dem 8./ 9. Jahrhundert n. Chr., vergleicht sie mit dem arabischen Original und kommentiert die Unterschiede, um daraus Erkenntnisse über das frühe christlich-muslimische Verhältnis zu gewinnen. Die Übersetzung anonymer Autorschaft enthält, obgleich im allgemeinen sehr wortgetreu, einige textlich subtile, jedoch theologisch höchst relevante Modifikationen im Vergleich zum heutigen arabischen Korantext. Mit dieser wohl ältesten Koranübersetzung überhaupt scheint uns eine christliche Hermeneutisierung des Koran vorzuliegen.

Die Übersetzung ist in einem polemischen Werk des Niketas von Byzanz (9. Jh. n. Chr.) in einem *codex unicus* (Vat. gr. 681) fragmentarisch überliefert. Niketas lebte in der Reichshauptstadt Konstantinopel zu einer Zeit höchster militärischer und intellektueller Aktivität sowie in einem Klima interkulturellen Austauschs mit dem islamischen ‘Abbasidenkalifat. In seiner «Ἀνατροπή τοῦ Κορανίου» („Widerlegung des Koran“) zitiert und paraphrasiert Niketas aus der ihm wahrscheinlich vollständig und schriftlich vorliegenden, heute jedoch verlorenen griechischen Koranübersetzung, um darauf aufbauend den Islam als ‘Unglauben’ zu erweisen. In der vorliegenden Arbeit wurden alle Koranfragmente aus der Islam-Polemik des Niketas extrahiert, kritisch ediert, übersetzt und mit dem arabischen Text synoptisch gegenübergestellt, um dann die beiden Textversionen in einem philologisch-theologischen Kommentar zu untersuchen und die Forschungsergebnisse historisch-geistesgeschichtlich einzuordnen. Auf Grundlage dieser Analyse konnten Rückschlüsse auf den anonymen Übersetzer und sein Verständnis des Koran sowie auf dessen Textgeschichte gezogen werden.

Darüber hinaus wird die selektive und manipulative Verwendung der Koranübersetzung durch Niketas von Byzanz in seiner „Widerlegung“ herausgearbeitet, da er einer der wirkungsmächtigsten Polemiker war. Niketas' Rezeption reichte nicht nur im byzantinischen Raum bis in das 13. Jahrhundert, sondern auch im Lateinischen Europa ist sein Einfluss auf das westliche Bild vom Islam bis in die Neuzeit hinein fassbar.

Das Projekt ist interdisziplinär angelegt und behandelt sowohl byzantinistische als auch koranwissenschaftliche Fragestellungen und Perspektiven christlicher sowie islamischer Theologie unter Verwendung griechischer und arabischer Philologie. Erstmals wird hier Niketas von Byzanz (9. Jh.) und die bei ihm überlieferte frühe Koranübersetzung (8./ 9. Jh.) umfassend untersucht, das Material systematisch aufbereitet und im Kontext seiner Zeit betrachtet. Wir haben es hier mit einer Frühform des interreligiösen Dialoges zu tun, dessen kritische und wissenschaftliche Aufarbeitung einen Beitrag für aktuelle Fragestellungen in unserer heutigen Gesellschaft leistet.

2. Der Forschungskontext

Als wichtigster christlicher Vorposten des mittelalterlichen Europas war Byzanz durch die Araber an seinen südlichen Grenzen besonders gefordert. Das Byzantinische Reich durchlief zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert n. Chr. nicht nur eine Reihe interner Veränderungen ökonomischer, politischer und sozialer Art, sondern auch extern wurde es in seiner Souveränität und Existenz durch die muslimischen Truppen, welche sich zunehmend in vormalig römischen Ländern ausbreiteten, bedroht. Das plötzliche Aufkommen des Islam und die offensichtliche Verbindung zwischen den arabischen Kämpfern und deren neuer 'Religion' (im Koran: *dīn*) forderte die Byzantiner auch theologisch heraus: Im Angesicht schwindender militärischer und politischer Macht, sahen sie sich genötigt, die Überlegenheit des eigenen, christlichen Glaubens zu beweisen, betrachteten sie sich doch selbst, der jüdischen Tradition des Alten Testaments folgend und diese weiterentwickelnd, als 'das auserwählte Volk Gottes'.

Als Teil der Reaktion auf die muslimischen Eroberungen ist die vermehrte schriftstellerische Auseinandersetzung mit dem Islam in apologetisch-polemischen Werken bei byzantinischen Autoren ab dem 7./ 8. Jahrhundert zu beobachten. Einer der ersten von ihnen war Johannes von Damaskus (ca. 650–750), welcher in sein Gesamtwerk *De haeresibus* eine kurze Abhandlung über „Den Glauben der Ismailiten“ als die 100. der christlichen Häresien aufnahm.¹ Theodor Abū Qurrah (ca. 740–820), dieser Tradition folgend, verfasste griechische und arabische *Opuscula islamica*, welche kurze Abhandlungen, meist in Dialogform, über verschiedene Aspekte des christlichen und muslimischen Glaubens darstellten. Theophanes Confessors (ca. 760–818) teilweise recht scharfzüngige Berichte über die Araber in seiner *Chronographia* fanden eine breite Rezeption, sogar bis in die lateinischen Schriften des Anastasius Bibliothecarius (gest. 879).

Jedoch war Niketas von Byzanz (9. Jh.) der erste, welcher sich fundiert mit dem heiligen Buch der Muslime, dem Koran, auseinandersetzte, das er in Form einer griechischen Übersetzung vorliegen hatte. Er verfasste zwei Briefe an einen muslimischen Emir, sowie sein *opus magnum*, die „Wider-

¹ Neben einigen anderen Werken, deren Authentizität nicht vollständig gesichert ist.

legung des Koran“, welche er um 860 n. Chr. schrieb. Niketas ist dabei im Licht des wieder erstarkenden Byzantinischen Reiches des 9. Jahrhunderts zu betrachten, war wahrscheinlich Mönch² und Teil der klerikalen Elite der Reichshauptstadt, da er dem Kaiserhof³ sowie dem Patriarchen von Konstantinopel Photios (858–867 & 878–886)⁴ nahestand. Zu jener Zeit geriet Photios in Konflikt mit dem Primus der lateinischen Kirche in Rom, was den Beginn des Auseinanderdriftens von Ost- und Westkirche markiert und schließlich zum Großen Abendländischen Schisma 1054 führen sollte; denn der Patriarch war bemüht, den Einfluss der byzantinischen Reichskirche über die politischen Grenzen hinaus zu erweitern, etwa durch die Aussendung der Mönchsbrüder Kyrill und Methodios im Rahmen der Slawenmission. Deren Lehrer wiederum, Leon der Mathematiker (ca. 790–869), verbrachte einige Zeit am Hofe des Kalifen al-Ma'mūn (reg. 813–833) in Bagdad.

3. Niketas' „Widerlegung des Koran“ und die darin überlieferten *Fragmenta Coranica*

In diesem Klima (kirchen-)politischer Agitation und intellektueller Blüte – so etwa gründete 863 der Caesar Bardas die sog. Universität im Magnaura Palast, mit besagtem Leon als Direktor – lebte und wirkte also Niketas für den 'rechten Glauben' – ἡ ὀρθοδοξία (*orthodoxia*) bzw. in koranischer Terminologie *aṣ-ṣirāṭ al-mustaqīm*. Er schrieb gegen innerchristliche 'Häresien', wie die römischen Lateiner und die armenischen Miaphysiten, und seine Abhandlungen zeigen eine enge Affinität zu Photios' Briefen.⁵ Er verteidigte den christlichen Glauben jedoch ebenso gegen den 'Unglauben des Pseudo-Propheten Muḥammad', den Islam, indem er dessen heiliges Buch, den Koran, zu widerlegen suchte. Hierfür lag ihm eine griechische Koranübersetzung unbekannter Provenienz vor, auf deren Grundlage er in textimmanenter Weise und in logisch-dialektischer Art⁶ die Lehren der neuen religiösen Bewegung verwarf.

Biographische Details über Niketas sind rar und können nur aus seinen Werken rekonstruiert werden und dies, obwohl er größten Einfluss auf das byzantinische sowie lateinische Islam-Bild bis ins späte Mittelalter hinein ausübte und eine unerhörte Rezeption erfuhr. Entsprechend überraschend ist es, dass bis jetzt keine umfassende analytische Auseinandersetzung mit Niketas' Schriften vorliegt. Ebenso wenig gibt es eingehende Untersuchungen über mögliche Zusammenhänge der ersten griechischen Koranübersetzung, welche auch Niketas nutzte, zu späteren Übersetzungen, wie z. B. der von Petrus Venerabilis (1142) beauftragten – die auch Martin Luther (1483–1546) als Vorlage diente – sowie der späteren Übersetzung durch Markus von Toledo (1209/10). Das Forschungsprojekt eröffnet ein ganzes Forschungsfeld zu den christlich-muslimischen Beziehungen und den Transfer- und Transformationsprozessen, denen der Korantext bei seiner Übersetzung in europäische

² Rückschließend aus einigen Ausdrücken aus seinen Werken, welche der Überzeugung eines Mönches entsprechen, vgl. Manolis Ulbricht: „التريجة الأولى للقرآن الكريم من القرن ٨ / ٩ م في سجل نيكيتاس البيزنطي (القرن ٩ م) مع الإسلام باسم تفنيد القرآن“ [Auf Arabisch: „La première traduction du Coran du 8ème/9ème siècle et son utilisation dans la polémique de Nicéas de Byzance (9ème siècle) avec le titre 'Réfutation du Coran'“], Chronos – Révue d'histoire de l'Université de Balamand/Lebanon, Nr. 25 (2012), S. 33–58, S. 37.

³ Da er offiziell mit dem Schreiben an die Armenier beauftragt war.

⁴ Vgl. im Titel seines Briefs gegen die Armenier (PG 105, 587–588).

⁵ Vgl. Photios ep. 2, die sog. *Encyclica* von 867.

⁶ Ein weiterer Indikator für seine akademische Bildung. So etwa wird Niketas jeweils als «φιλόσοφος» und «πατρικίος καὶ διδάσκαλος» in seiner „Widerlegung des Koran“ und seiner Abhandlung gegen die Katholiken betitelt.

Sprachen und deren religiöse Konzepte unterlag, so dass neue Erkenntnisse über das westliche Islam-Verständnis seit dem Mittelalter zu erwarten sind – welches teilweise bis heute fortlebt, wie die politischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte eindrücklich zeigen.

Niketas' Werk die „Widerlegung des Koran“ (*Anatropē*) ist in einem *codex unicus* des Vatikan überliefert (Vat. gr. 681), der um das Jahr 900 datiert wird. Sie besteht aus einer apologetischen Einführung, in welcher Niketas den orthodoxen Glauben darlegt, und dem polemischen Hauptteil, in dem er die islamische Lehre widerlegt. Seine Polemik ist deswegen von immenser Bedeutung, da in ihr eine signifikante Anzahl an Koranversen aus einer Vielzahl koranischer Suren (d. h. Koranabschnitten) erhalten ist. Niketas zitiert diese aus einer griechischen, heute nicht mehr unabhängig überlieferten Übersetzung anonymer Autorschaft und baut darauf seine eigene Argumentation gegen den Koran auf. *Terminus ante quem* für die Übersetzung ist das 9. oder gar 8. christliche Jahrhundert, die somit außergewöhnlich nah an jene Zeit heranreicht, als die mündliche Verkündigung des Propheten Muḥammad als schriftlicher Text fixiert wurde, was dem allgemeinen Konsens nach in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts geschah.⁷

Diese griechische Übersetzung weist subtile textliche Differenzen mit dem *textus receptus* in der heute weit verbreiteten Koranlesart in der Tradition von Ḥafṣ 'an 'Āṣim auf. Diese auf den ersten Blick irrelevant erscheinenden Modifikationen erlangen in einer detaillierten Analyse des Textes folgenreiche theologische Relevanz für die muslimische bzw. christliche Glaubenslehre. Insbesondere bei Dogmata und Persönlichkeiten, die sowohl von Bibel als auch Koran behandelt werden, treten Diskrepanzen zwischen dem arabischen Korantext und seiner griechischen Übersetzung auf, so dass es sich in der Summe hierbei um ein christliches Verständnis, eine Hermeneutisierung, des Koran-textes zu handeln scheint.⁸

4. Das Forschungsvorhaben: Ziele & Methoden

Die vorliegende Arbeit besteht aus 1.261 Seiten (III Bände) und besorgt die kritische Edition der Fragmente der griechischen Koranübersetzung, die als griechisch-arabische zweiseitige Synopse konzipiert ist mit den entsprechenden deutschen Übersetzungen, d. h. insgesamt vier Spalten mit *apparatus criticus* (Bd. II, Kap. 6). Die griechischen Koranfragmente sind der im Vat. gr. 681 des Niketas von Byzanz tradierten Polemik gegen den Koran entnommen und das Material wurde – auf Grundlage von Reinsch⁹ und in der Weiterentwicklung von Ulbricht¹⁰ – in vier Kategorien klassifiziert: wörtliches Zitat (Z), freies Zitat (S), Paraphrase (P), Hinweis (H),¹¹ wobei wesentlich mehr

⁷ Ohne hier auf die innermuslimischen sowie westlichen Debatten im Rahmen der Koranwissenschaft Bezug zu nehmen.

⁸ Vgl. Manolis Ulbricht: “الترجمة الأولى للقرآن الكريم من القرن ٨ / ٩ م في سجال نيكيتاس البيزنطي (القرن ٩ م) مع الإسلام باسم تفنيد” [Auf Arabisch: “La première traduction du Coran du 8ème/9ème siècle et son utilisation dans la polémique de Nicétas de Byzance (9ème siècle) avec le titre ‘Réfutation du Coran’”], Chronos – Revue d’histoire de l’Université de Balamand/ Lebanon, Nr. 25 (2012), S. 33–58, S. 37.

⁹ D. R. Reinsch: „Stixis und Hören“, in: *Actes du VIe Colloque International de Paléographie Grecque* (Drama, 21–27 septembre 2003), Bd. I, ed. B. Atsalos/ N. Tsironi, Athen 2008, S. 259–269.

¹⁰ M. Ulbricht, Dissertation (2015, FU Berlin), Kap. 6.1.4 (S. 197–200, Bd. II).

¹¹ Diese Klassifikationen reflektieren einen ‘Grad der Nähe’ zu der hypothetischen arabischen Textbasis des Koran. Sie sind essentiell um den Kommentar zu relativieren, während die analytischen Ergebnisse philologisch korrekt kontextualisiert werden.

koranische Fragmente innerhalb Niketas' Polemik identifiziert werden konnten, als bisher bekannt (Bd. III, Kap. 10.4). Die überlieferten griechischen Fragmente wurden mit dem arabischen Koran-
text in seiner heutigen Form verglichen, und durch eine philologisch-theologische Analyse konnten Erkenntnisse über die jeweils hypothetische Ursprungsversion des arabischen bzw. griechischen Textes sowie über den Übersetzer gewonnen werden (Bd. I, Kap. 7).

Der Edition ist ein umfassender Kommentar zu Niketas' Werk beigegeben (Bd. I), welcher unterschiedliche Ebenen enthält: So wird zunächst Niketas' Polemik vor dem geistesgeschichtlichen Hintergrund seiner Zeit beleuchtet (Kap. 2), um dann im Anschluss die „Widerlegung des Koran“ mit Niketas' übrigen apologetisch-polemischen Schriften gegen die Katholiken und Armenier zu kontextualisieren (Kap. 3), bevor schließlich seine Argumentations- und Verwendungsweise der griechischen Koranübersetzung in seiner *Anatropē* für polemisch-theologische Zwecke herausgearbeitet werden (Kap. 4). Nach einem Exkurs über die Geschichte des Korantextes (Kap. 5) werden die *Fragmenta Coranica* selbst ausführlich in historischer, theologischer und sozio-kultureller Hinsicht untersucht (Kap. 7). Für weiterführende Untersuchungen grammatikalischer Phänomene, wie etwa die Übersetzung bestimmter arabischer Syntagmata ins Griechische, z. B. der *ḥāl* (Zustandssatz) oder das *ʿan al-maṣdariyyah* (Konjunktion), werden umfangreiche Indizes beigegeben (Bd. III, Kap. 10). Ferner haben wir es durch die Einschläge vulgärer Alltagssprache im Griechisch der Koranübersetzung bei diesem Manuskript mit einem der seltenen Zeugen verschriftlichter byzantinischer Umgangssprache zu tun. Zudem weist das verwendete Vokabular in der Übersetzung eine auffällige Tendenz auf, was eingehendere Betrachtung erfordert.

Die Einleitung der Arbeit erläutert die historischen und besonders häresiologischen Kontexte: Was können wir über Niketas' Wissen über den Islam sagen, gerade im Vergleich mit dem des Johannes von Damaskus und Theodor Abū Qurrah, und wo befinden sich Differenzen? Ist Niketas Teil eines Mainstream oder bringt er neue Aspekte in die byzantinische Diskussion über den Islam ein? Was waren die politischen, militärischen, kirchlichen und geistesgeschichtlichen Umstände, in denen Niketas lebte und wirkte, was seine Stellung innerhalb des intellektuellen Lebens von Byzanz? Inwieweit folgt Niketas ferner derselben häresiologischen Tradition eines Irenäus von Lyon (gest. 202 n. Chr.), Eusebius von Caesarea (gest. 340 n. Chr.), Epiphanius von Salamis (gest. 403 n. Chr.) und Johannes von Damaskus (gest. 750 n. Chr.)? An welchen Stellen unterscheidet sich Niketas von den Schriften anderer Autoren gegen den Islam, wie z. B. Johannes von Damaskus, Theodor Abū Qurrah (gest. 820 n. Chr.) und Theophanes Confessor (gest. 818 n. Chr.)? Allgemein wird Niketas demnach im Gesamtkontext der christlichen Autoren gesehen, die 'mit dem Wort' gegen die Häresien ihrer Zeit kämpfen und somit das Bemühungen ihrer Kaiser, 'mit dem Schwert' gegen den Feind zu Felde zu ziehen, komplementieren.

Das erste Ziel des Projekts ist, die Differenzen zwischen dem griechischen und dem arabischen Koran-
text zu untersuchen, indem zunächst durch Heranziehen von Korankommentaren¹² und Kompen-

¹² Wie z. B.: Ibn Ḥālawayh (gest. 980): *Kitāb al-ḥuġġa fī-l-qirā'āt as-sab'*. Abū 'Ālī ibn Aḥmad al-Fārisī (gest. 987): *Kitāb al-ḥuġġa fī-l-qirā'āt*. 'Abd ar-Raḥmān ibn Muḥammad Abū Zur'a (gest. 1013): *Kitāb ḥuġġat al-qirā'āt*.

dien (*iḥtilāf al-maṣāḥif*)¹³ überprüft wird, ob eine weitere sog. Lesart neben dem *textus receptus*, der Lesart von Ḥafṣ ‘an ‘Āsim, als Übersetzungsvorlage diene. Der Korantext an sich durchlief bekanntlich einen Prozess der Standardisierung beginnend mit dem Kalifen ‘Uṭmān ibn ‘Affān (d. 656) bis hin, als der muslimische Gelehrte Ibn Muğāhid (ca. 859–936) im Jahre 934 – also erst nach Niketas’ Leben und Wirken – mindestens sieben Lesarten als kanonisch anerkannte, nach welchen der Korantext rezitiert werden darf. Die Analyse der Koranlesart der hypothetischen arabischen Vorlagen des Koran ist fundamental, zitiert doch Niketas die wohl älteste Übersetzung des Koran überhaupt – die zudem relativ nah an der Zeit der schriftlichen Fixierung des arabischen Korantextes liegt –, um darauf seine Argumentation gegen den Islam aufzubauen. Aufgrund der Art linguistischer Inkonsistenzen zwischen der griechischen und arabischen Version können Rückschlüsse über den religiösen und kulturellen Hintergrund des Übersetzers sowie die Beschaffenheit der Übersetzung gezogen und folgende Fragen beantwortet werden: Was können wir über das Verständnis des Koran in der Übersetzung sagen? Unterscheidet es sich von dem allgemeinen Verständnis des Koran? Wie und in welchen Punkten kommen diese Differenzen zum Tragen? Und letztlich, was können wir daraus über den religiösen und kulturellen Hintergrund des Übersetzers schließen? Die Antworten auf diese Fragen werden uns helfen, den interkulturellen Austausch zwischen dem christlichen Byzanz und der arabisch-islamischen Welt zu verstehen.

Das zweite Arbeitsziel ist, Niketas’ Verwendungsweise der Koranübersetzung herauszukristallisieren (Kap. 4): Was sind die Themenschwerpunkte der koranischen Verse, die er für seine Polemik gewählt hat? Wann und wie zitiert Niketas sie, zitiert er den gesamten Vers, lediglich einzelne Ausdrücke, oder lässt er ganze Wörter und Sätze aus? Auf welche Koranaussagen baut Niketas seine Argumentation gegen den Koran auf? An welchen Stellen treten Missinterpretationen des Korantextes in der Übersetzung auf, und wann modifiziert Niketas ihn? Aus diesen Fragestellungen soll ein genaues Bild des byzantinischen Islam-Verständnisses gewonnen werden, hat Niketas doch das apologetisch-polemische Schrifttum in der Reichskirche bis zum 11. Jahrhundert in besonderer Weise beeinflusst (Kap. 1).¹⁴ Darüber hinaus konnte aufgezeigt werden, dass die niketanischen Argumentationsstrukturen nicht nur im byzantinischen Raum, sondern auch im Lateinischen Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein fortlebten (Kap. 8). Methodologisch wurden die Koranfragmente in der Edition und im Analyse-Teil (Kap. 6 & 7) derart angeordnet, wie sie in der *Anatropē* erscheinen, da ihr Auftreten größtenteils der koranischen Reihenfolge entspricht und so eine einfache Handhabung, etwa mit anderen Übersetzungen, gewährt ist. Der Kommentar zur Verwendungsweise der Koranfragmente (Kap. 4) hingegen ist in verschiedene Themen wie ‘Ethik’, ‘Christologie’, ‘Gewalt’

¹³ Zum Beispiel als nicht kanonische Lesarten: Abū Bakr Ibn Muğāhid (gest. 936), in der Auswahl von Ibn Ğinnī (gest. 1001/2) (ed. Bergsträsser 1933). Ibn Ḥālawayh (gest. 980): *Muḥtaṣar fī ṣawāḥid al-Qur’an min kitāb al-badī* (ed. Bergsträsser 1934, erweitert durch Jeffery 1938). Abū ‘Ubayd al-Qāsim ibn Sallām (gest. 838): *Faḍā’il al-Qur’an* (ed. Spitaler 1952). Ibn Abī Dawūd as-Siğistānī (gest. 926/28): *Kitāb al-maṣāḥif* (ed. Jeffery 1937), in der letzten Ausgabe sind ebenso Informationen über die Kommentare von aṭ-Ṭabarī, Zamaḥṣarī, Bayḍāwī und ar-Rāzī enthalten. Standardwerk für die kanonischen Lesarten: Abū Bakr Ibn Muğāhid: *Kitāb as-sab’* (ed. Ḍayf, 1972), siehe auch O. Hamdan: *Studien zur Kanonisierung des Korantextes* [Diskurse der Arabistik X], Wiesbaden 2006; A. Neuwirth: „Koran“, in: *Grundrisse der arabischen Philologie*, Bd. II: Literaturwissenschaft (ed. H. Gätje), Wiesbaden: 1987, S. 128–130.

¹⁴ Vgl. zum Beispiel M. Ulbricht, Art. “Euthymios, the monk”, *Christian-Muslim-Relation*, Bd. 3, Leiden (Brill), 2011, S. 523–537, S. 535.

etc. eingeteilt, da so der Zugang erleichtert wird und demnach mehr Material für den Kommentar herangezogen werden kann.

Das dritte Ziel ist eine eingehende Untersuchung von Niketas' Islam-Bild an sich. Der Koran repräsentiert, nach muslimischem Verständnis, das 'Wort Gottes' (*kalimah/ kalām*, λόγος [*lógos*]) und ist dementsprechend das 'Heilige Buch' des Islam. Niketas ist sich über diesen Status des Koran im Islam bewusst, was in einem letzten Schritt zu der zentralen Frage führt: Wie begreift Niketas diese neue und sich zumindest militärisch rasant ausbreitende Religionsbewegung – als erneute christliche Häresie *inter pares* oder als eine neue, unabhängige Religion? Und wie vergleicht Niketas den Koran mit der Bibel? Was erfahren wir über sein Verständnis der Bibel als heiligen Text? Um diese Fragen zu beantworten, muss Niketas' Auffassung seiner eigenen Religion – dem 'rechten Glauben' (s. o.) – anhand der apologetischen Teile seines Œuvres (der *Anatropē* und der beiden anderen Briefe) untersucht werden, die wiederum mit seiner Argumentation gegen die beiden gemäß Niketas häretischen christlichen Konfessionen, die Katholiken und die Armenier, verglichen werden. Da es Parallelen in Niketas' Argumentation zu Photios' ep. 2, der *Encyclica* von 867, gibt, erschiene eine vergleichende Untersuchung der beiden byzantinischen Autoren lohnenswert: Gibt es einen Unterschied zwischen ihrem Verständnis von Häresie bezüglich der beiden christlichen Häresien und Niketas' Verständnis des Islam? Wenn ja, wo, und was sind Niketas' Kriterien für eine neue Religion?

5. Einblick in die Forschungsergebnisse

Dieser Abschnitt ist meiner Publikation auf Arabisch in: [Chronos – Revue d'histoire de l'Université de Balamand/ Lebanon, Nr. 25 \(2012\), S. 33–58](#) über die Koranfragmente entnommen.

Der detaillierte Vergleich zwischen der griechischen Übersetzung mit dem arabischen Koran bezeugt die wortgetreue und meist wörtliche Übertragung. Sie weist Einschläge griechischer Umgangssprache auf, teilweise sogar 'Neogräzismen' und ist somit eines der frühesten dokumentierten Zeugnisse verschriftlichter Vulgärsprache aus byzantinischer Zeit. Es konnte erwiesen werden, dass die griechische Übersetzung Niketas wahrscheinlich vollständig und schriftlich vorlag; darüber hinaus wurden erste Ergebnisse hinsichtlich der wahrscheinlichen Muttersprache des Übersetzers und seines ursprünglichen griechischen Dialekts präsentiert. Dennoch scheint die griechische Koranübersetzung kein offizielles Dokument gewesen zu sein, sondern ist vielmehr als eine christliche Lesart des Koran zu verstehen. Auf Grundlage der Konkordanz (Kap. 6) konnten bestimmte Unregelmäßigkeiten innerhalb der griechischen Übersetzung auf eine andere koranische Vorlage als den *textus receptus* in der Tradition von Ḥafṣ 'an 'Āṣim zurückgeführt werden.

Diskrepanzen zwischen der griechischen und arabischen Textversion sind insbesondere bei dogmatischen Fragen des Islam und Christentum festzustellen, zum Beispiel, wenn bestimmte Modifikationen im Wortlaut mit einer gewissen Regelmäßigkeit stets in Versen mit Bezug auf Jesus Christus auftreten: In unterschiedlichen Suren etwa wird sein Name in Verbindung mit dem Begriff *kalimah* ('Wort') erwähnt, auf Griechisch «ὁ λόγος» (*ho lógos*). Während im arabischen Text nun das Wort *kalimah* ohne Artikel erscheint, verwendet die griechische Übersetzung hingegen den determinierten Artikel und betitelt den koranischen Christus als «ὁ λόγος τοῦ θεοῦ» ('das Wort

Gottes’), obwohl er im Koran als ‘ein Wort Gottes’ bezeichnet wird. Diese subtile Modifikation ändert den Sinn des Korantextes grundlegend, wird somit doch das genuin christliche Dogma über Jesus Christus als ‘das Wort Gottes’ und demnach als sein ‘eingeborener Sohn’ mit all seinen christologischen und soteriologischen Implikationen in den Koran eingeführt, obgleich im Islam und der Koran selbst genau diese Lehren vehement negiert.

Der Übersetzer besaß offensichtlich profunde Kenntnisse der byzantinisch-orthodoxen Gottesdienstformulare, da er verschiedene *termini technici* aus den griechischen Liturgie-Büchern verwendete. Zum Beispiel wird das arabische Wort „*qur’ān*“ (‘Koran’) auf Griechisch als «ἀνάγνωσμα» (‘Lesung’) – mit seinem deutlichen terminologischen Rückbezug auf die Evangelien-Lesungen in der christlichen Liturgie – wiedergegeben oder das Wort „*sūrah*“ (‘Sure’) als «ὠδή» (‘Ode’), was einen Terminus für eine bestimmte Gattung in der byzantinischen Hymnik darstellt. Diese Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass der anonyme Übersetzer vermutlich ein Christ, vielleicht aus einem monastischen Milieu, war, der gleichzeitig profunde Kenntnisse der islamischen Riten und Gebetspraktiken besaß, treffen seine Übersetzungen – wenn auch terminologisch christlich konnotiert – inhaltlich jedoch größtenteils den koranischen Sinn. Diese Kenntnisse können nur im Zusammenleben mit Muslimen erworben sein, so dass der Übersetzer vermutlich aus dem Nahen Osten stammt, koexistierten doch dort beide Religionen seit der Zeit der islamischen Eroberungen in einer langen Tradition bilateralen religiösen Austauschs, in welchen sich der Übersetzer ganz in der Nachfolge eines Johannes von Damaskus und Theodor Abū Qurrah einschreiben ließe.

6. Relevanz und Forschungsperspektiven

Das Forschungsprojekt steht in direktem Bezug zu der Frage nach dem historisch gewachsenen und sich über die Zeit entwickelten Verständnis des Koran, da dieser selbst für Muttersprachler ohne Hinzunahme von lexikographischer und exegetischer Literatur schwer verständlich bleibt. Mit der griechischen Übersetzung liegt ein sehr früher Hermeneutisierungsversuch des arabischen Koran-textes vor, durch dessen Analyse Einblicke sowohl in das frühe Verständnis des Koran als auch in die dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Hilfsmittel gewonnen werden können. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse werfen Licht auf die historische Entwicklung des Koran als Text und seines Verständnisses.

Mit dieser Arbeit wurde erstmals eine umfassende Analyse von Niketas’ „Widerlegung des Koran“ dargereicht und das Werk innerhalb seines häresiologischen Œuvres situiert sowie historisch-geistesgeschichtlich kontextualisiert. In theologischer Hinsicht wurde ein Beitrag zur Häresie-Geschichte in den Ostkirchen zum Beginn des Auseinanderlebens des Lateinischen Europas mit der östlich-byzantinischen Welt geleistet. Darüber hinaus wurden neue historische Erkenntnisse über die Veränderungen im Byzantinischen Reich im 9. Jahrhundert und den *Oriens Christianus* sowie dessen Verhältnis zu den arabischen Muslimen herausgearbeitet.

Die Printversion der Edition der griechischen Koranfragmente (Kap. 6) wurde durch eine Online-Version ergänzt, welche im Rahmen meiner [Disputation \(14.07.2015\)](#) im beta-Stadium präsentiert

wurde. Die Transkriptionen der Manuskripte wurden mit XML nach TEI-Standards ausgezeichnet, um sie unter Anwendung von xslt schließlich webfähig (html) zu machen. Die Website wurde mit CSS gelayouted. Ziel dieser digital erweiterten Ausgabe ist es, die Inhalte auf adäquate Weise für die weitere Forschung zugänglich zu machen. Die dahinter stehende Forschungsvision (Kap. 9) sieht eine Datenbank namens *Corpus Coranicum Byzantinum* vor, mit welcher man die *Fragmenta Coranica* zwischen den unterschiedlichen byzantinischen Polemiken synoptisch vergleichen und deren Argumente gegen den Islam eingehender analysieren kann. Das Projekt beabsichtigt, den Koran als Medium von ‘Offenbarungswissen’ zu untersuchen und zwar auf Grundlage seiner materiellen Manifestation in griechisch-byzantinischen Handschriften und aus der christlichen Außenperspektive.

Die Datenbank soll sämtliches koranisches Material aus der bereits im *Coranus Graecus* bearbeiteten Polemik des Niketas von Byzanz (9. Jh.) «Ἀνατροπή τοῦ Κορανίου» umfassen,¹⁵ welche der älteste und umfassendste Textzeuge für eine Koranübersetzung überhaupt ist [*Nik*]; weiterhin die vereinzelt Fragmente aus der *Abiuratio* (belegt im 13./ 14. Jh.) [*Abiur*] und die erste christliche Koran-Dokumentation bei Johannes von Damaskus (7./ 8. Jh.) in *de haeresibus*, cap. 100 [*JohDam*]. Darüber hinaus sollen die Tradition bei Euthymios Zigabenos (12. Jh.) [*EuthZig*] sowie die spärlichen Angaben beim Mönch Euthymios (11./ 12. Jh.) [*EuthMon*] und ggf. auch die Überlieferungen bei Bartholomäos von Edessa (12. Jh.) [*BarthEd*] eingespeist werden.

Aus dem so bereitgestellten Material können Prozesse von Transfer von Wissen und seiner Transformation im Mittelalter am Fallbeispiel des heiligen Texts der Muslime, des Koran, nachgezeichnet werden. Das *Corpus Coranicum Byzantinum* könnte Ausgangspunkt weiterer Forschungs Kooperationen werden, so zum Beispiel – neben Arabisten und Koranwissenschaftlern – mit Mediävisten für die Rezeption des Islam im Lateinischen Mittelalter und dessen Bild im Westen, mit Orientalisten und Islamwissenschaftlern für die Wichtigkeit der frühen byzantinischen Werke über den Islam für die Entwicklung der islamischen Theologie sowie mit Linguisten für die Untersuchung der diffusen und unterschiedlichen Sprachregister, in denen griechische Werke über den Islam geschrieben wurden.

Es ist wahrscheinlich, dass eine systematische Aufarbeitung der muslimisch-christlichen Beziehungen, ihrer unterschiedlichen Phasen und den damit verbundenen Prozessen von Wissenstransfer von der Spätantike, vermittelt durch Byzanz bis in das Lateinische Mittelalter hinein und die Frühe Neuzeit in einer Neubewertung unseres ‘westlichen Bildes vom Islam’ resultieren wird. Übereinstimmungen von Stereotypa sowie die Art der Beweisführung gegen den Islam mit niketanischem Gedankengut seit dem 9. Jahrhundert bis ins 20., man möchte fast meinen bis in das 21. Jahrhundert hinein legen eine sehr viel wichtigere Rolle von Byzanz als Akteur von Wissenstransfer im Diskurs über die *Episteme Islamica* nahe als bisher angenommen. Dadurch auch unsere Gesellschaft für aktuelle Fragestellungen im Bezug auf den Islam durch dieses historische Wissen zu sensibilisieren und das Bewusstsein für den jeweils anderen zu stärken, ist die Aufgabe von Wissenschaft – oder mit Papst Benedikt XVI. „die große Aufgabe der Universität“ (Regensburg, 12.09.2006).

¹⁵ Vat. gr. 681 (*codex unicus*).